

daß sich neue Beziehungen zwischen den Menschen entwickeln. Praktisch sieht das so aus — um ein Beispiel zu nennen —, daß bei uns besonders die jüngere Intelligenz in starkem Maße an der Qualifizierung der Arbeiter interessiert ist und im Rahmen der Betriebsakademien selbst Vorträge hält.

Gen. BÜCHNER: Auch die Lehrbriefe, die die Angehörigen der Intelligenz schon seit längerer Zeit für die Arbeiter schreiben, um ihnen bei ihrer Weiterqualifizierung zu helfen, sind doch der Ausdruck solcher neuen Beziehungen.

Gen. LÜBKE: Ich bin der Auffassung, daß sich auch die alte Intelligenz im Prozeß der gemeinsamen Arbeit für den sozialistischen Aufbau verändert hat und bereit ist, der jungen Intelligenz und den Arbeitern ihr Wissen weiterzugeben. Den volkswirtschaftlichen Nutzen haben schließlich alle davon, und das ist doch wohl ein sehr wichtiger Gesichtspunkt.

Gen. SCHULZKI: Notwendig ist, daß wir das bei manchen Genossen noch vorhandene Sektierertum gegenüber diesen Menschen überwinden. Wir müssen doch auch daran denken, daß manche von diesen alten, hervorragenden Ingenieuren und Wissenschaftlern auf die Werktätigen in ihrem Arbeitsbereich großen Einfluß ausüben. Je besser und enger der Kontakt zu ihnen ist, desto besser können wir mit Hilfe dieser Menschen auf andere einwirken, was sich letzten Endes auf die Lösung der komplizierten wissenschaftlich-technischen Aufgaben auswirken muß.

„NEUER WEG“: Zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens gehört auch, daß wir im ganzen beweglicher werden und schnell auf politis'che Ereignisse selbständig reagieren.

Gen. BÜCHNER: Auch hier ist es wichtig, zu differenzieren und sich zu überlegen, wen man zu einer solchen Aussprache mit Bauarbeitern schickt oder wer mit unseren Ingenieuren und Wissenschaftlern aus der Forschung und Entwicklung über die politischen Ereignisse diskutiert.

### **Jugend will nicht gegängelt sein**

Gen. ERDMANN: Es gibt noch ein weiteres Problem, das ist die Arbeit mit

der Jugend. Nachdem die Z-Betriebe aus unserer Verantwortung herausgenommen wurden, konzentrieren wir uns jetzt auf die kreisgeleiteten Betriebe. Hier sind wir noch nicht richtig vorangekommen, weil wir gerade in diesen Kreisen das ‚Jugendkommuniqué‘ ungenügend ausgewertet haben.

„NEUER WEG“: Ist es nicht möglich, daß man die Jugend aus den Großbetrieben und den Betrieben der örtlichen Industrie im Wohngebiet zusammenführt? Es würde sich sicher sehr fruchtbar auswirken, wenn die Jugendlichen aus den Chemiegroßbetrieben mit ihren Möglichkeiten helfen würden, ein echtes Jugendleben zu entwickeln. Diese Betriebe sind doch sicher Leitbetrieb für bestimmte Wohngebiete?

Gen. ERDMANN: Ich möchte die Wohngebiete 14 und 14 a nennen, für die das Elektrochemische Kombinat Bitterfeld Leitbetrieb ist. Mit seiner Hilfe wurde ein Klub der Jugend für das Wohngebiet gebildet, die Räume gab das Kulturhaus, in dem sich etwa 120 Jugendliche treffen. Dort gibt es schon eine sehr differenzierte, den Interessen der einzelnen Jugendlichen entsprechende Tätigkeit. Sie treffen sich auch oft nur, um zwanglos beisammen zu sein. Aber in den anderen Wohngebieten können wir noch nicht davon sprechen, daß der größte Teil der Jugend einbezogen wird, weil mit ihnen noch niemand über die Möglichkeiten gesprochen und ihre Interessen erforscht hat.

Gen. STERZ: Hier taucht wieder das gleiche Problem auf wie bei anderen Schichten der Bevölkerung, über die wir vorher sprachen. Unsere Erfahrung geht dahin — und ich möchte das besonders für die Jugend sagen —, daß dort, wo den Menschen nicht nur etwas vorgesetzt wird, was sie vielleicht gar nicht interessiert, sondern wo sie in die Vorbereitung und Gestaltung bestimmter Programme einbezogen werden, der Erfolg viel größer ist.

Gen. BÜCHNER: Die künstlerische Selbstbetätigung ist eine außerordentlich wichtige Frage. Nehmen wir unsere Brigadeabende. Wir haben versucht, sie von uns aus — also vom Kulturhaus aus — zu organisieren, um auf ein höheres